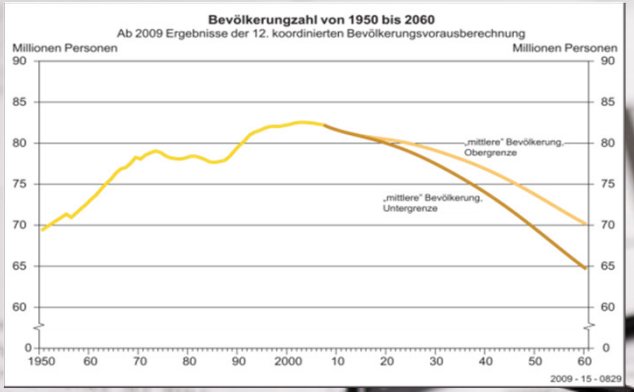
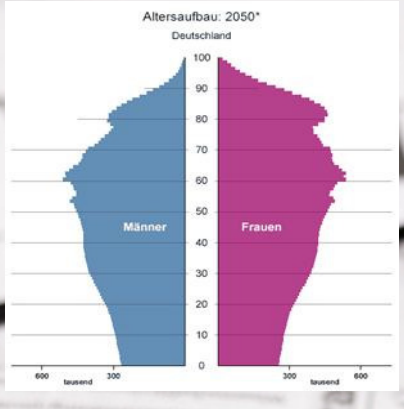
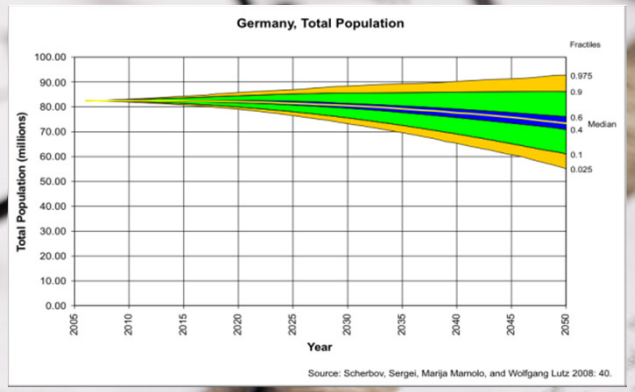



# Demografischer Wandel als gesellschaftliche Krise

## Deutsche Alterungsdiskurse der Gegenwart und die wachsende Kritik an deren Demografisierung und Dramatisierung

Reinhard Messerschmidt, M.A.

37. Kongress der DGS, Universität Trier – 8.10.2014

# Begriffsklärung Foucault‘sche Diskursanalyse

- Diskurs: „eine Menge von Aussagen, die einem gleichen Formationssystem angehören“ (AdW: 156)

- Aussage: „irgendeine Folge von Zeichen, von Figuren, von Graphismen oder Spuren“ (AdW: 120), der erkennbare Ordnung zu Grunde liegt (z.B. Tastaturlayout, Tabelle)

# „Expertise“ von Think Tanks: Bsp. Berlin-Institut

D:\Diss_Korpus_Analyse_2012-05-21 - Gesamtkorpus endkontrolle.mx4 - MAXQDA 10 R250412

Projekt Bearbeiten Dokumente Codes Memos Variablen Analyse Mixed Methods Visual Tools Fenster MAXDictio Sprache (Language) Symbolleisten ?

Liste der Dokumente

2003-12-15 6
2004-03-09 13
2004-03-31 9
2004-04-01 14
2004-04-15 16
2004-04-23 16
2004-05-26 9
2004-07-20 17
2004-07-27 5
2004-08-02 12
2004-08-12 9
2004-08-18 19

Liste der Codes

"Pyramide" kritisch 6
"Wirtschaftsweise" 48
DW wird Ungleichheit verschärfen 0
Babynahrung für Alte 1
Birg: SV abschaffen, da schuld am 3
Sinn: RV abschaffen, da schuld am DW 2
"Die Dritte Welt bei uns" (Birg) 1
„Wie im Dreißigjährigen Krieg" (Birg) 4
40 Jahre demografisch Zweiter WK 1
Die Grünen sind die Gewinner des DW 2
Alternde Gesellschaft bremst Klimawandel 1
Zu wenig Herzkranke 1
mehr Radfahrer durch DW 1
weniger/ ältere SPD-Mitglieder 2
weniger Kirchenmitglieder 17
Jüdische Gemeinden verlieren Mitglieder 1
Demographischer Wandel hebt 1
75% Deutsche kein Camping/ Fitness 1
kein Nachwuchs f. Feuerwehr 9
"Klo-Masterplan" 1
DW gefährdet Denkmalpflege 2
DFB-Nachwuchs 4
pränatales Geburtenverweigerungssyndrom 1
Reproduktionsverweigerung 1
jetzt/ 2030/ 2035/ 2050 "älteste Bevölkerung 12
Niemand weiß, wie viele Muslime 1
DW frißt Wohlstand der Deutschen auf 1
Demografie lässt Renditen schmelzen 1
Armeenachwuchsmangel 9
"Wüstungen" wie im Mittelalter 1
weniger Müllmänner/ Stadtreiniger 1
steigende Lebensdauer der Versicherten 2
Sexmuffel bereiten Japans Behörden Sorgen 1
Die Deutschen (Hessen/ Ossis/ Handwerker) 24
Aussterben relativiert/ abgesagt 25
Wolf statt Mensch 20
Zahl der Führerscheinbewerber sinkt wegen 2
DW führt zur Ausbreitung von Krebs 1
Mitgliederschwund der SPD 1
Schüler warnen vor Überalterung 1
namedropping (DW unspezifiziert) 315
Sets 0

Dokument-Browser: Financial Times Deutschland\2004-08-18

Deutschland 2014: Der Mensch geht, der Wolf kommt | FTD.de http://www.ftd.de/politik/deutschland/:deutschland-2014-der-mensch-ge...

..Dysto
..Berlin
..Expertise
..national
..(Über-)
..Zukunft
..Schwerpunkt
..regional/
..Wolf statt
..Verweis auf
..Schrumpfung
..NBL (stärker/
..weniger
.."Zeitbombe"

18.08.2004, 02:00

## Deutschland 2014: Der Mensch geht, der Wolf kommt

**Demografie-Experte Reiner Klingholz ist pessimistisch: Die Bundesrepublik wird von der Überalterung hart getroffen, ist aber unfähig, richtig darauf zu reagieren - beispielsweise durch eine offenere Zuwanderungspolitik.** *von Jens Tartler, Berlin*

Der Mensch geht, der Wolf kommt. Schon im Jahr 2004 gab es zwei muntere Rudel in der Oberlausitz. Anders als die Zweibeiner haben die Raubtiere keine demografischen Probleme und haben ihre Zahl bis 2014 verdreifacht. Menschen dagegen gibt es im Jahr 2014 nochmal 13 Prozent weniger als zehn Jahre zuvor. Vom Pfälzerwald her rückt gleichzeitig der Luchs vor. "Wenn es die dicht besiedelte Rhein-Schiene nicht gäbe, würden sich Wolf und Luchs in der Mitte Deutschlands begegnen", sagt Reiner Klingholz, Direktor des Berlin-Instituts für Weltbevölkerung und globale Entwicklung. "Und irgendwann kommt auch der Bär zurück".

Klingholz, in ausgewaschener Levi's 501 und Halbarmhemd, beugt sich über den Couchtisch im Foyer seines Instituts. "Das ist meine Lieblingskarte", sagt er und weist auf die Seite 21 seiner großen Demografie-Studie. Im Osten Deutschlands sind viele Regionen olivgrün eingefärbt: Dort wird die Bevölkerungsdichte von 1990 bis 2020 um mindestens 20 Prozent abnehmen. "Öko-Tourismus ist aber nicht die Patentlösung, dazu sind die entvölkerten Gebiete viel zu groß", warnt Klingholz. Hinzu kommt: "Auch für Tourismus braucht man eine gewisse Infrastruktur und Attraktivität - was für Wölfe spannend ist, muss nicht unbedingt auch für Menschen spannend sein."

**Düsteres Szenario**

Der Wissenschaftler sieht für ganz Deutschland schwarz. Natürlich gibt es prosperierende Regionen wie München, Erlangen, Stuttgart oder das Rhein-Main-Dreieck. Tatsächlich ist es zum Beispiel Cloppenburg gelungen, durch ein kinderfreundliches Klima die Frauen zum Gebären zu bringen. Aber das sind nur Lichtblicke in Klingholz' düsterem Szenario: Jede Generation fällt ein Drittel kleiner aus als die ihrer Eltern. Innenstädte und Reihenhäuser stehen leer. Die Wirtschaft verliert Kunden und Innovationskraft. Im Kampf um die hellsten Köpfe der Welt ist Deutschland durch seine verfehlte Zuwanderungspolitik chancenlos.

Manche der Fehler ließen sich korrigieren, andere nicht. "Wer glaubt, wir könnten uns von 82 auf 70 Millionen Einwohner gesund schrumpfen und blieben dann dort stehen, der irrt gewaltig", sagt Klingholz. "Da wir seit 30 Jahren zuwenig Kinder bekommen, haben wir uns die beschleunigte Entvölkerung schon längst eingekauft."

Die demografische Zeitbombe wird nicht nur im Osten hochgehen. Auch das Saarland sei überaltert, so Klingholz. Dort ist es zwar mittlerweile gelungen, High-tech-Firmen wie IDS Scheer anzusiedeln. Aber das wird nicht reichen, um genug junge, gut ausgebildete Menschen anzuziehen und den verhängnisvollen Trend zu wenden.

Die meisten Gegenden in Deutschland werden 2014 darunter leiden, dass sie zuwenig Menschen unter 35 haben, die frische

Oder-Kombination (Standar 1 / 1

# Bsp. Herwig Birg/ BILD

D:\Diss_Korpus_Analyse_2012-05-21 - Gesamtkorpus endkontrolle.mx4 - MAXQDA 10 R250412

Projekt Bearbeiten Dokumente Codes Memos Variablen Analyse Mixed Methods Visual Tools Fenster MAXDictio Sprache (Language) Symbolleisten ?

Liste der Dokumente

| | |
|---|---|
| BILD | 1362 |
| 2006-03-15 | 21 |
| 2006-03-18 | 27 |
| 2006-03-22 | 9 |
| 2006-04-18 | 6 |
| 2006-04-24 | 7 |
| 2006-08-13 | 11 |
| 2007-01-17 | 17 |
| 2007-01-21 | 14 |
| 2007-01-22 | 9 |
| 2007-03-18 | 6 |
| 2007-09-30 | 7 |

Liste der Codes

| | |
|---|---|
| Codesystem | 29706 |
| Verdiktionsstil | 0 |
| Expertise | 641 |
| Parrhesia | 0 |
| Prophetie | 172 |
| Kritik an "Propheten"/ Vorhersagen | 43 |
| Weisheit | 0 |
| Titel-"Highlights" | 13 |
| Storylines | 0 |
| halbe Rente für Kinderlose | 1 |
| benachteiligte Eltern | 1 |
| Fazit: DW als/ und | 0 |
| pronatalistische PR | 87 |
| Europa vs. 3.Welt ("Überbevölkerung") | 48 |
| (auch) Chance (meist privat-/wirtschaftlich) | 247 |
| gestaltbare Herausforderung | 1111 |
| deskriptiv/ neutral | 258 |
| Dystopie (instr. Problem/ Risiko/ Alarmismus) | 1036 |
| ironisch (kritisiert/ relativiert) | 34 |
| kapitaler Fehlschluss/ fehlende Sachkenntnis | 37 |
| Scheinproblem/ skeptisch/ realistisch | 127 |
| Erklärungschema | 41 |
| Datenquellen/ Akteure | 1955 |
| thematischer Fokus | 0 |
| Bezug auf DW-Komponenten | 0 |
| Schwerpunkt | 1971 |
| Nebenelement | 931 |
| Zeithorizont | 0 |
| Zukunft | 2052 |
| Gegenwart | 1008 |
| lokaler Bezug | 0 |
| NBL (stärker/ früher betroffen) | 332 |
| global | 111 |
| international/ (vergleichend) | 105 |
| USA | 47 |
| China | 39 |
| Japan | 141 |
| Europa/ (vergleichend) | 260 |
| "Skandinavien" | 134 |
| Frankreich (vs. D) | 113 |
| Italien | 53 |
| Spanien | 28 |

Dokument-Browser: BILD\2006-03-15

..Schwerpu
..Zukunft
Titel-"Highli
..Die
..Dystopie
..national
..Gegenwart
..Geburtenman
..absolute
..DESTATIS
..Expertise
..Verweis auf
..Schrumpfung
..Herwig Birg
..Sozialversicheru
..Europa/
..MPIDF
..Kinderlosigkeit
..Berlin-Institut

Bild.de

BABY-SCHOCK! DIE WENIGSTEN GEBURTEN SEIT 1945

## In 12 Generationen sind wir Deutschen ausgestorben

15.03.2006 — 00:11 UHR

**Baby-Schock in Deutschland! Nie zuvor wurden in der Bundesrepublik weniger Kinder geboren als heute: Nur 676 000 Kinder kamen 2005 zur Welt, der niedrigste Stand seit dem 2. Weltkrieg, meldet das Bundesamt für Statistik.**

Experten warnen: Wir Deutschen sterben aus, in kaum mehr als 12 Generationen!

Die Fakten: In den nächsten 44 Jahren (bis 2050) wird die Zahl der Deutschen um 12,5 Mio. sinken – von heute 82 auf knapp 70 Mio. Menschen. „Der Trend setzt sich fort, wenn nichts geschieht", warnt Deutschlands bekanntester Bevölkerungswissenschaftler Prof. Herwig Birg: „2100 wird die Zahl der Deutschen auf 46 Mio. geschrumpft sein, 2300 liegen wir bei 3 Mio., also kurz vorm Aussterben" – und das in nur 12 Generationen! Die Deutschen, eine bedrohte Spezies? Dabei leisten wir uns ein Sozialsystem, das jedes Jahr 100 Milliarden Euro in die Förderung von Kindern und Familien steckt:

**34 Mrd. gibt der Staat allein für das Kindergeld aus**

**44 Mrd. für Schulen und Lehrer**

**3,5 Mrd. für Mutterschafts- und Erziehungsgeld**

**Immerhin 3,6 Mrd. für Kinderzuschläge an Beamte.**

**100 000 000 000 Euro, das sind Jahr für Jahr 6750 Euro für jedes Kind in Deutschland, über 120 000 Euro für ein Kinderleben bis zum 18. Lebensjahr!**

Trotzdem verharren die Deutschen im Gebärstreik: Im Schnitt bekommen deutsche Paare gerade mal 1,38 Kinder. Nur Österreich, Italien, Spanien und Griechenland schneiden noch schlechter ab. Dirk Konietzka vom Max-Planck-Institut für Bevölkerungsforschung warnt bereits vor einer „Kultur der Kinderlosigkeit": „Rund ein Viertel aller westdeutschen Frauen bleibt kinderlos. Das ist Weltspitze."

Um den schleichenden Untergang der Deutschen zu bremsen, „reicht Geld vom Staat nicht aus", glaubt Dr. Reiner Klingholz (52), Chef des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung. Klingholz nennt die wichtigsten Gründe für den Rückgang der Geburtenraten:

Oder-Kombination (Standar 1 / 1

# Bsp. Herwig Birg/ Spiegel

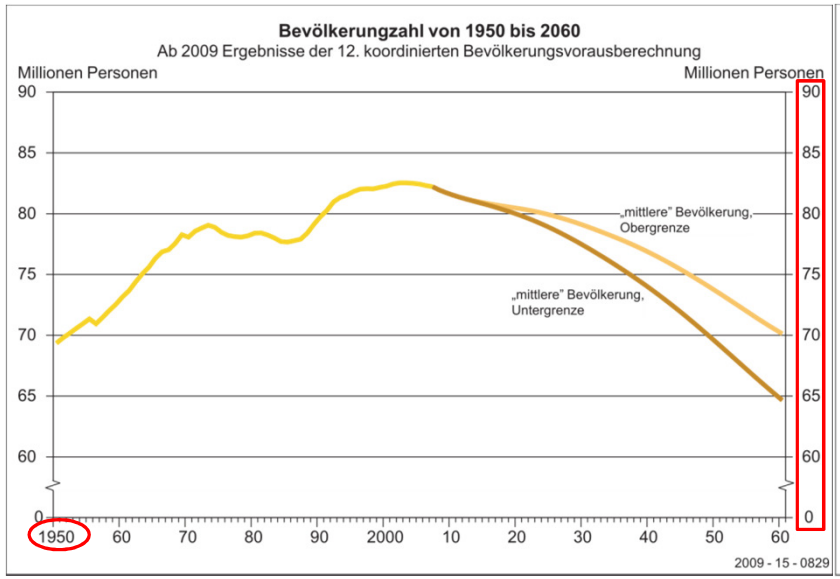
# Demografisierung (Barlösius 2007, 2010)

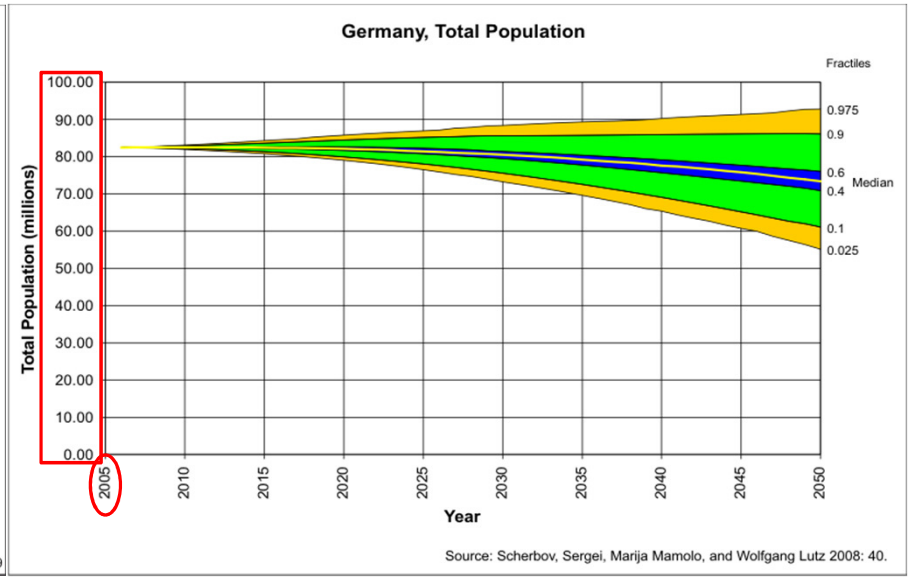
1. (vermeintlich) eindeutige Herleitung der Zukunft

2. Perspektivwandel: Bevölkerung statt Gesellschaft

3. Technokratische Ausrichtung

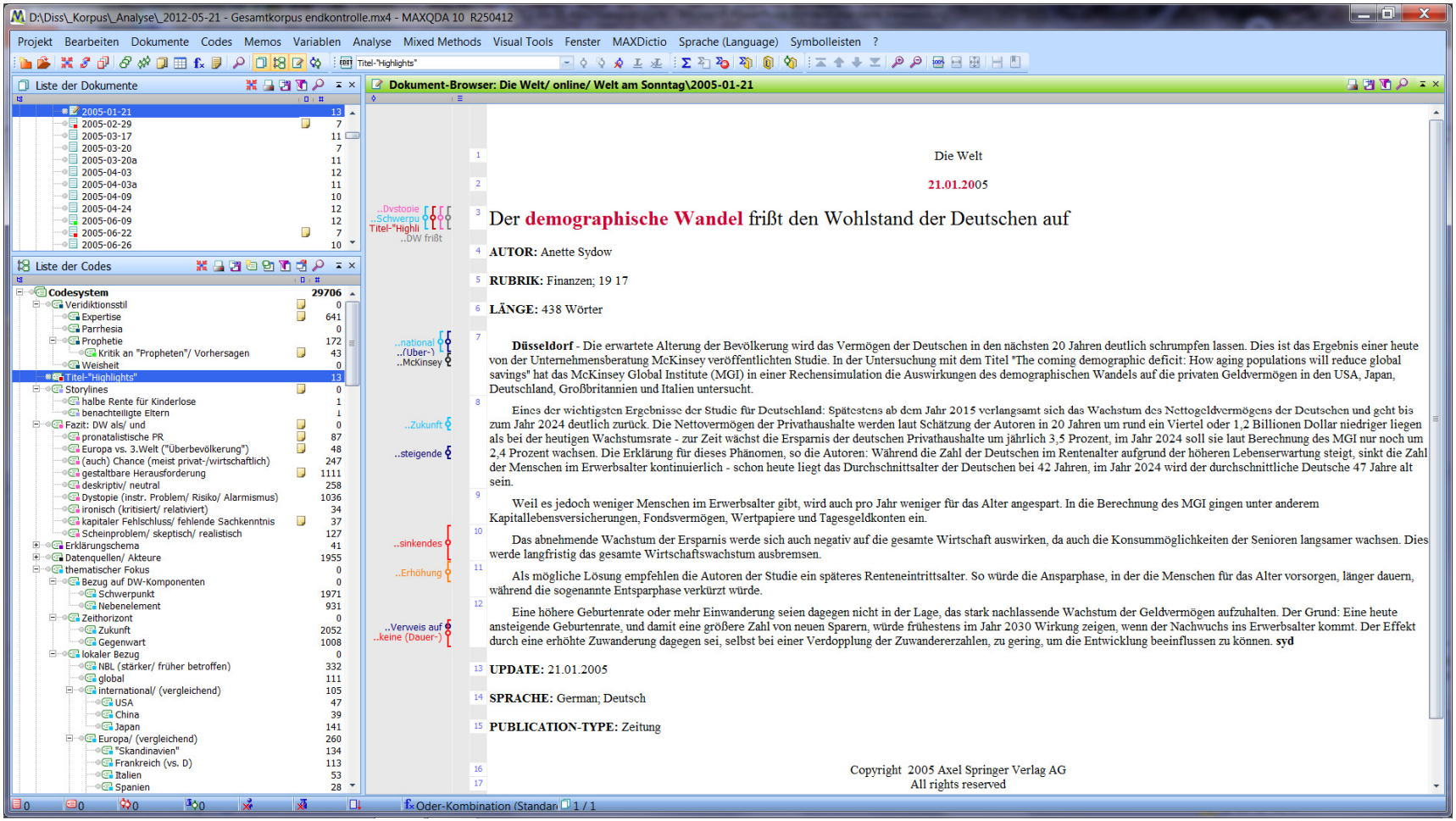
# Bevölkerungsprojektionen (Destatis vs. VID)



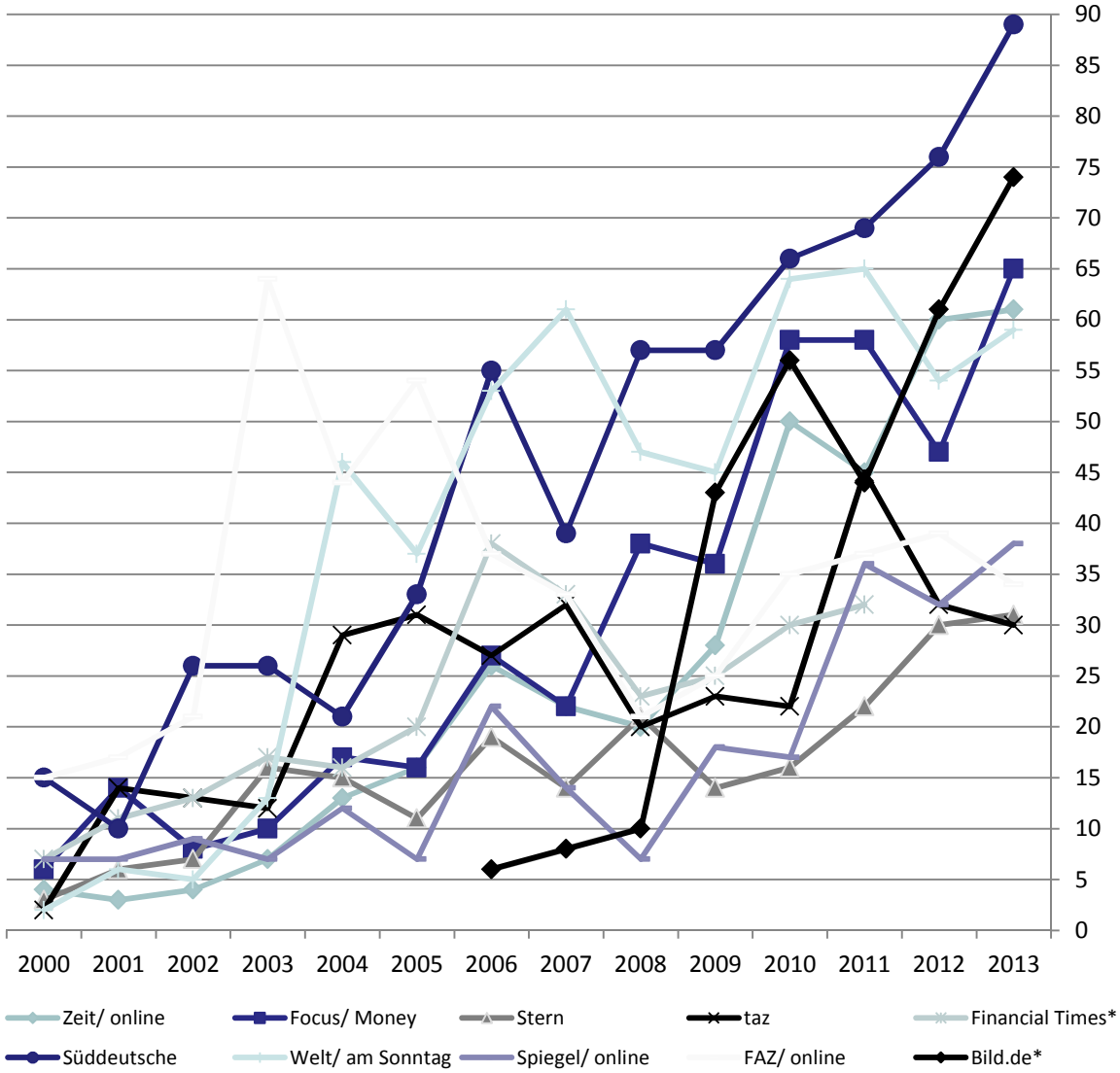



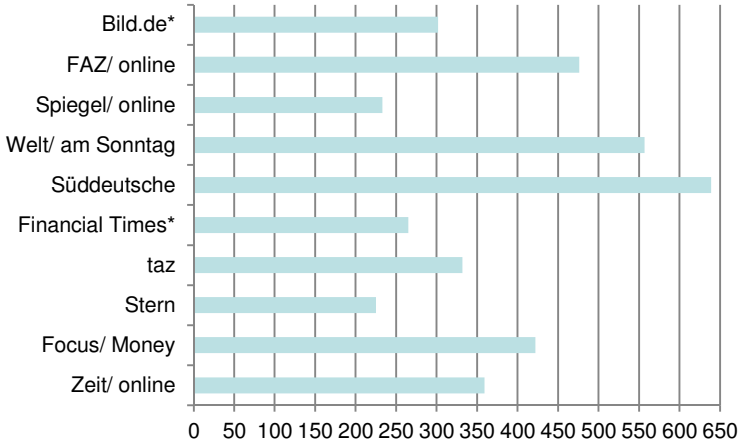

- deterministische vs. probabilistische Projektion
- visuelle Aussage: dramatische Schrumpfung vs. offene Zukunft (beide szenarienbasiert)
- grafische Darstellung: Achsenskalierung!

# Bsp. McKinsey

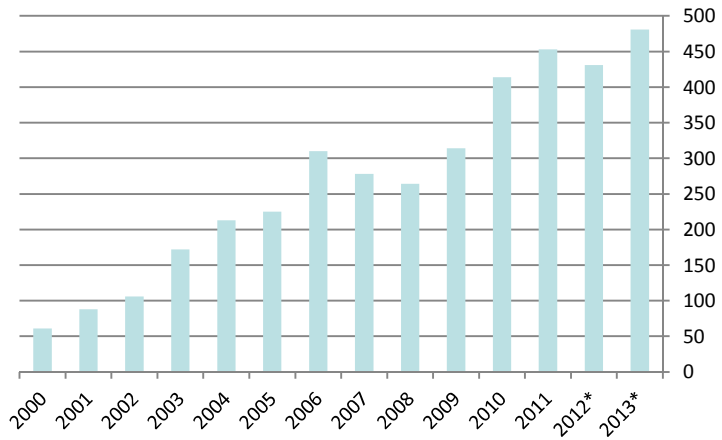


# Zusammensetzung des Textkorpus (N=3810)

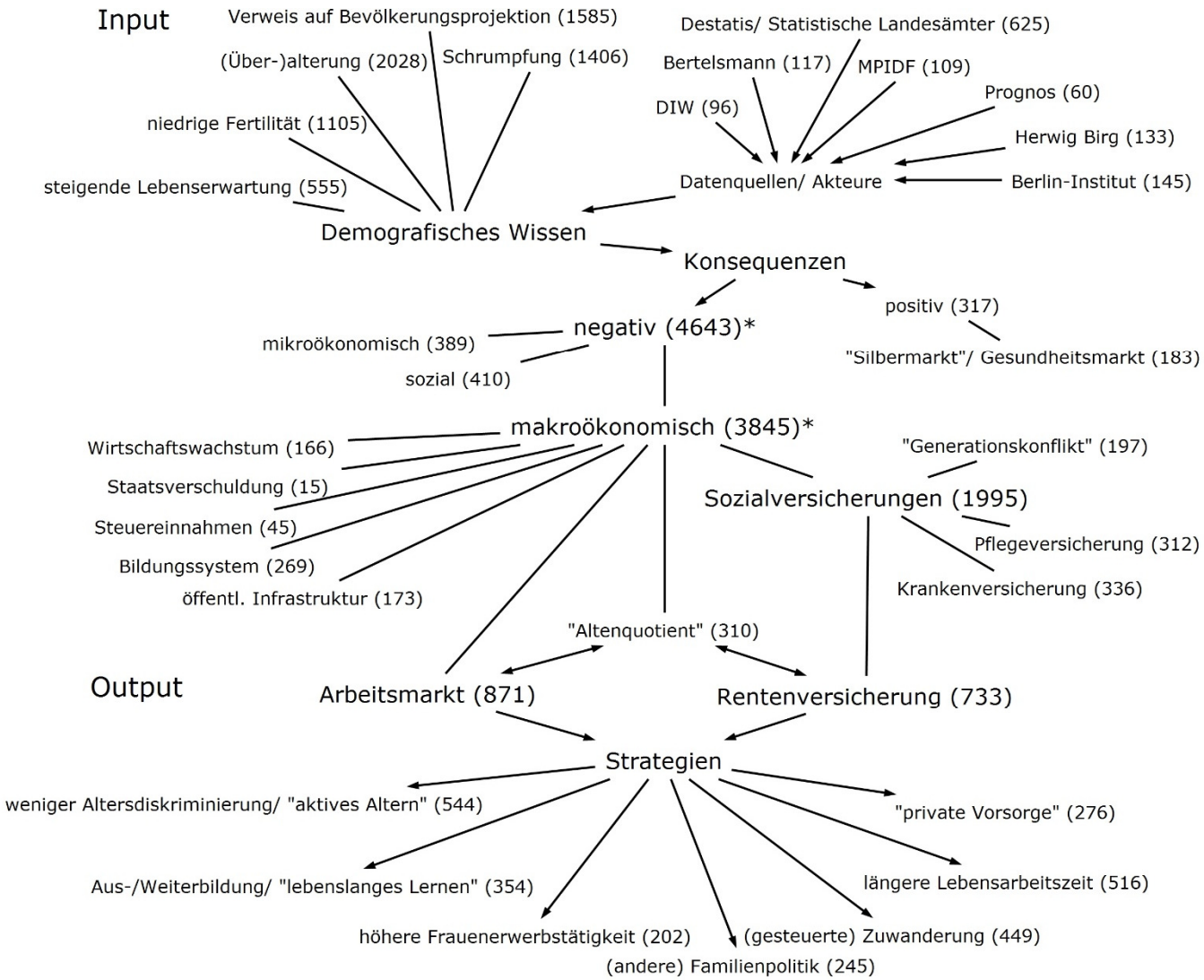



**Themenrelevante Artikel pro Jahr**



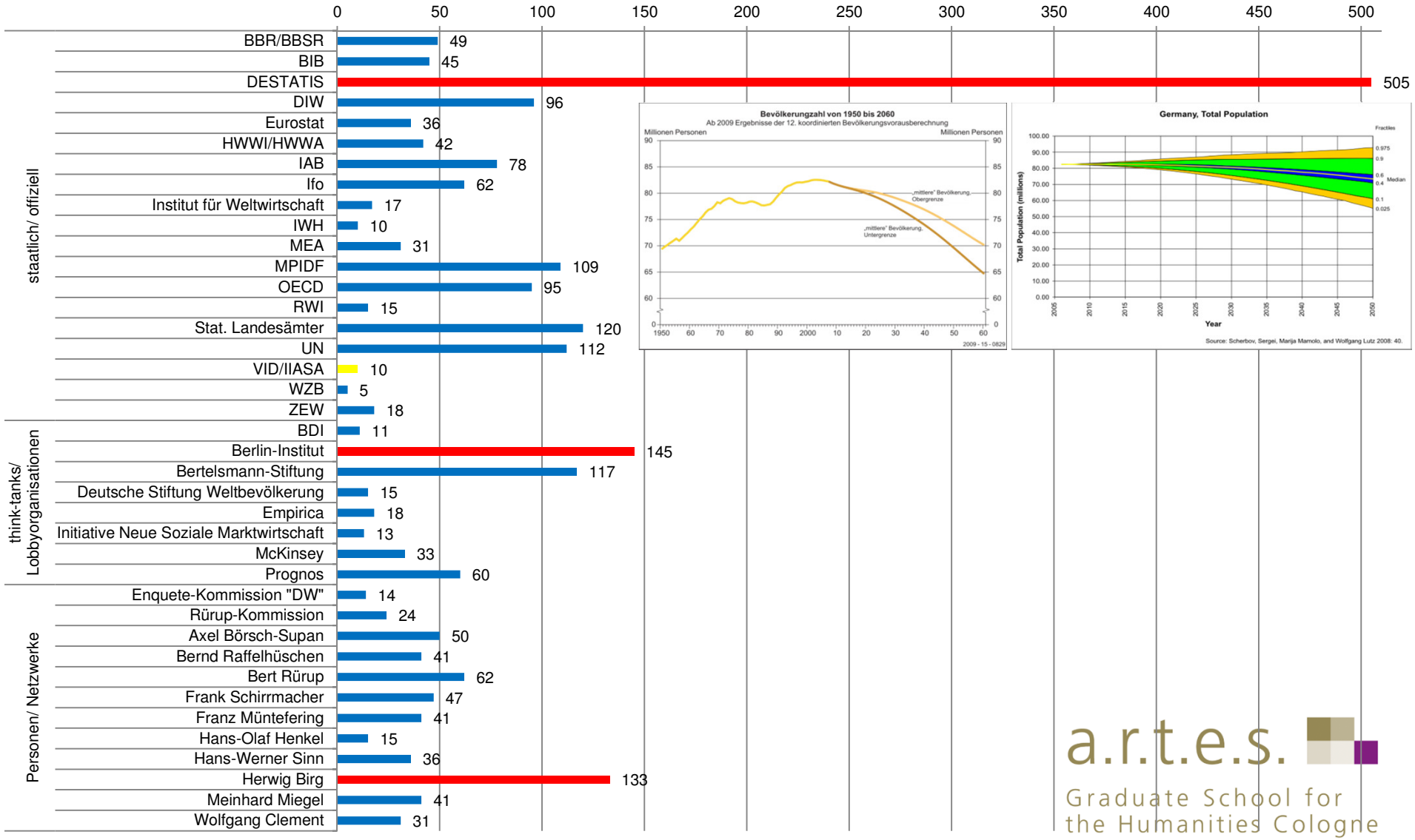
# Codesystem/ diskursive Argumentationsstruktur



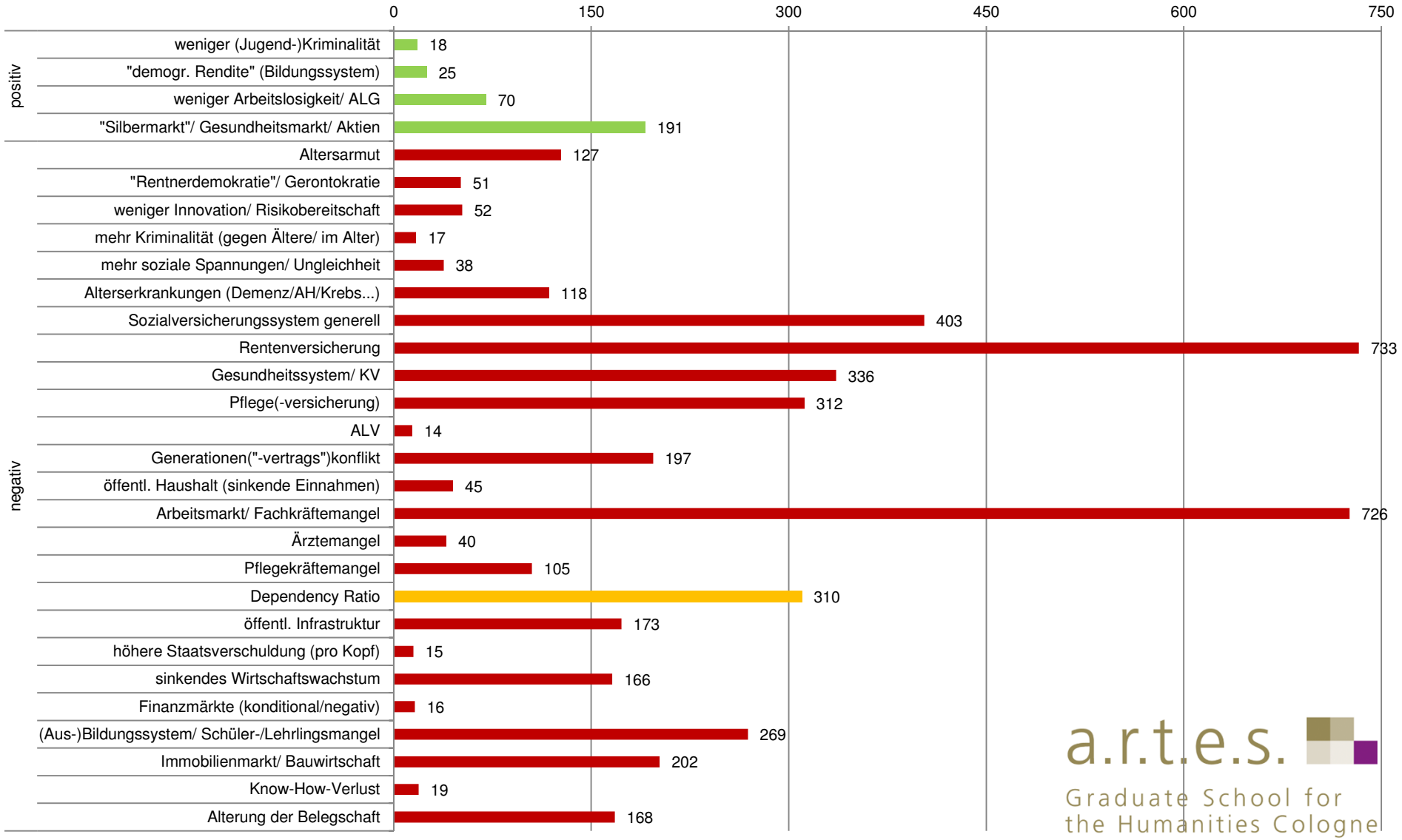

* kumulierte Codehäufigkeiten überschreiten N=3810 Artikel aufgrund möglicher Mehrfachvergabe innerhalb eines Artikels

a.r.t.e.s.
Graduate School for the Humanities Cologne
Graduiertenschule der Philosophischen Fakultät

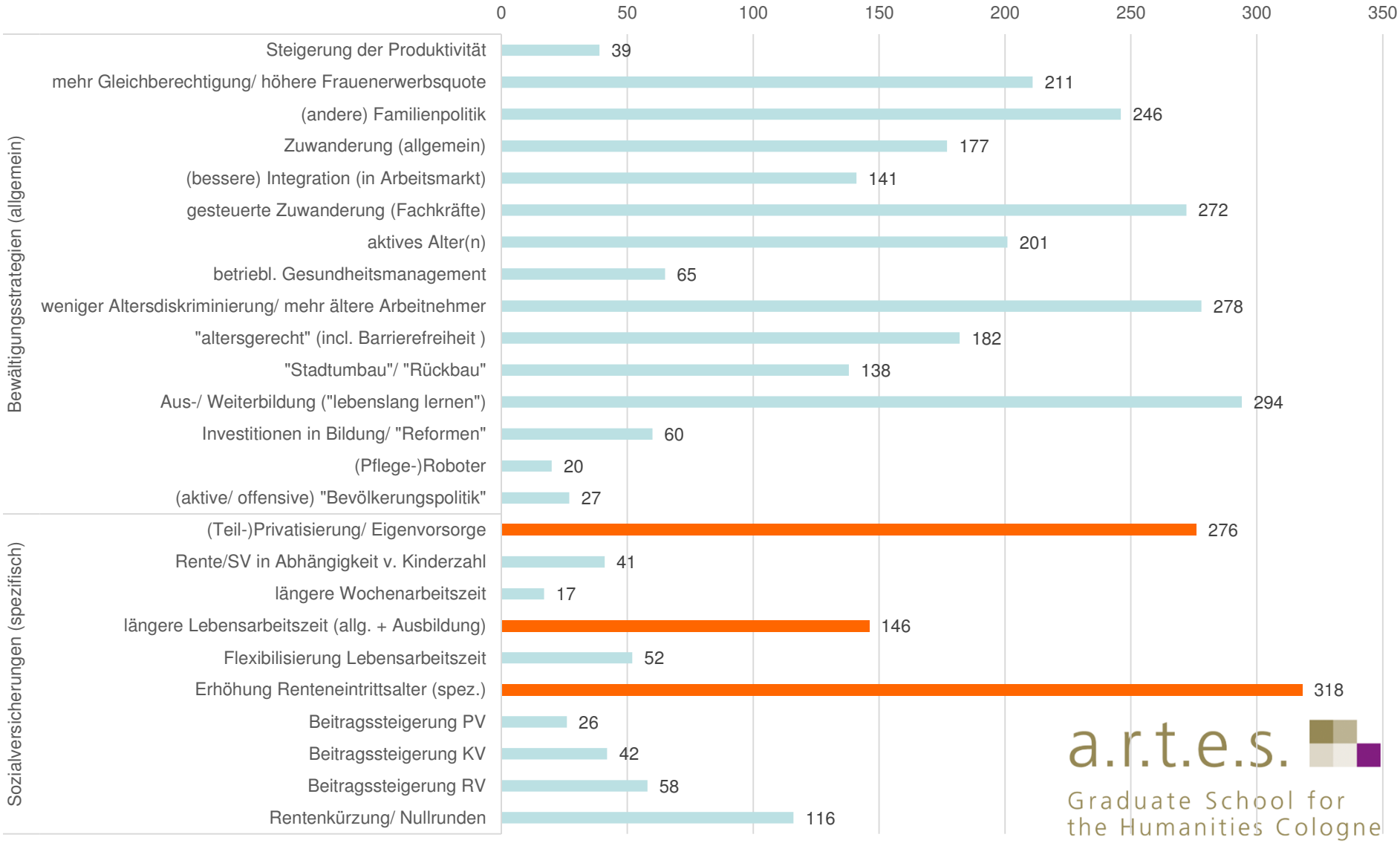
# Codes: Datenquellen/ Akteure



# Codes: Konsequenzen



# Codes: Strategien



# …generelle Tendenz im medialen Diskurs

C:\Users\RM909\Documents\Diss_Korpus_Analyse_2012-05-02 - Gesamtkorpus endkontrolle.mx4 - MAXQDA 10 R250412

Projekt Bearbeiten Dokumente Codes Memos Variablen Analyse Mixed Methods Visual Tools Fenster MAXDictio Sprache (Language) Symbolleisten ?

Dokument-Browser: Frankfurter Allgemeine (Zeitung/ S-Z/ online)\2003-09-19a

**Seitenüberschrift: Wirtschaft**
**Ressort: Wirtschaft**

**Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.09.2003, Nr. 218, S. 14**

Die demographische Zeitbombe (Teil 7 und Schluß) - Chance für Politik und Unternehmen

**Das längere Leben als wirtschaftliche Herausforderung**

**Privater Nutzen und sozialisierte Kosten / Verschiebungen im Verbrauch / Mehrarbeit erhöht das Wirtschaftswachstum**

Die Alterung der Bevölkerung wird in der öffentlichen Debatte oft einseitig gleichgesetzt mit einer Bedrohung. Von "Überalterung" ist viel die Rede und vom Verlust von Wohlstand, wenig jedoch davon, daß ein längeres Leben etwas Positives ist. Überraschend ist diese Verzerrung aber nicht. Denn der mit der Alterung verbundene Nutzen ist weitgehend privater Natur. Die Freude eines längeren und gesunden Lebens wird von den Älteren und von ihren Familien empfunden, nicht aber vom "gefühllosen" Staat. Dagegen werden die Kosten des längeren Lebens zwar letztlich von einzelnen Steuer- und Beitragszahlern getragen. Sie sind jedoch über die Renten-, Kranken- und Pflegekassen zum Großteil sozialisiert und somit Gegenstand der politischen Auseinandersetzung um knappe Ressourcen. Der Unterschied zwischen privatem Nutzen und sozialisierten Kosten erklärt den pessimistischen Unterton der Debatte. Im letzten Teil unserer Serie zeigen wir auf, welche Herausforderungen und Chancen der demographische Wandel für Wirtschaftspolitik und Unternehmen bietet. (pwe.)

Kastentext:

Sonderseiten zum Thema "Die demographische Zeitbombe" erschienen am 7. August, am 14. August ("Das gesetzliche Rentensystem ist bedroht"), am 21. August ("Wie das Ausland für das Alter vorsorgt"), am 27. August ("Alternativen und Ergänzungen zum Umlagesystem"), am 4. September ("Pflegefall Krankenversicherung") und am 11. September ("Die Politik bastelt an der Rente").

FAZ.NET Weitere Berichte im Internet auf unseren Seiten www.faz.net/Demographie

Alle Rechte vorbehalten. (c) F.A.Z. GmbH, Frankfurt am Main

Ansicht als ganze Zeitungsseite

# Dependency Ratio („Altenquotient“)

POLICYFORUM

CORRECTED 12 NOVEMBER 2010; SEE LAST PAGE

DEMOGRAPHY

## Remeasuring Aging

Adjusting aging forecasts to incorporate increases in longevity and health can provide better tools for policy-makers.

Warren C. Sanderson[1,3]* and Sergei Scherbov[2,3]

Population aging is an international concern, in part because of consequences of coming age-structure changes, e.g., growth in the number of elderly, decline in the number of youth, and accompanying economic and social costs (*1–4*). These expectations are based on conventional measures of aging that link expected phenotypes to fixed chronological ages. But as life expectancies increase and people remain healthy longer, measures based solely on fixed chronological ages can be misleading. Recently, we published aging forecasts for all countries based on new measures that account for changes in longevity (*5–8*). Here, we add new forecasts based on disability status. Both types of forecasts exhibit a slower pace of aging compared with the conventional ones.

### Limits to Chronological Age

One advantage of aging forecasts based on fixed chronological ages (*1*, *9*, *10*) is that the United Nations (UN) computes them consistently for all countries of the world. These include the proportion of the population 65 and older, and the old-age dependency ratio (OADR), which considers people dependent upon others when they reach the age of 65 (often calculated as the number of people aged 65 or older, divided by the number of people of working age, 15 or 20 to 64). When using indicators that assume fixed chronological ages, it is implicitly assumed that there will be no progress in important factors such as remaining life expectancies and in disability rates. But many age-specific characteristics have not remained fixed and are not expected to remain constant in the future (*11*). In 1950, for example, 65-year-old women in Canada, Sweden, and the United States could expect to live an average of around 15 more years. By 2000, that had risen to about 20 (*12*), and the UN foresees further increases. Other forecasts also assume continuation of trends in life expectancy growth seen in the last decades (*8*, *13*), although the UN forecasts assume that the speed of life expectancy increases will slow.

Disability-free life expectancies, which describe how many years of life are spent in good health, have also been increasing, often as fast as unconditional life expectancies, because of decreases in age-specific disability rates (*14*). For example, in the United States, the proportion disabled in the age group 65 to 74 declined from 14.2% in 1982 to 8.9% in 2004–05 (*15*). Thus, fixed chronological ages do not work well in evaluating the effect of age structure changes on health care costs, because most of those costs occur in the last few years of life, which happen at ever later ages as life expectancies increase (*16*, *17*).

### Life-Expectancy Adjustments

Defining old age by using life expectancy instead of chronological age was first suggested in (*18*), and expanded upon in (*19*). The more general point that ages could be adjusted for life-expectancy change much as financial variables are adjusted for inflation appeared first in (*20*). Forecasts of aging that take life expectancy into account are relatively easy to compute, but several issues contributed to their remaining underexplored. For example, concern about aging was less a priority until relatively recent years. And before publication of (*21*), life-expectancy adjustments were not available in a consistent format for all countries, and people were not trained in their use.

Alternative measures that account for life-expectancy changes show slower rates of aging than their conventional counterparts (*5*, *8*, *21*). For example, an alternative to the OADR is the prospective old age dependency ratio (POADR, defined as the number of people in age groups with life expectancies of 15 or fewer years, divided by the number of people at least 20 years old in age groups with life expectancies greater than 15 years). Effects of aging are evident in both measures, but when forecasted increases in life expectancy are taken into account, the POADR increases less rapidly than the OADR (see the table). Similar patterns are seen for many countries of the world (table S1).

### Disability Adjustments

Disability-adjusted aging measures are another alternative [e.g., (*22*, *23*)]. But consistent disability-adjusted aging measures from many countries have not previously appeared in the literature. To investigate the effects of disability, we define a measure analogous to OADR, the adult disability dependency ratio (ADDR, defined as the number of adults at least 20 years old with disabilities, divided by the number of adults at least 20 years without them) (see the table and table S1).

[1]Stony Brook University, Stony Brook, New York 11794, USA. [2]Vienna Institute of Demography, Vienna, A-1040 Austria. [3]International Institute for Applied Systems Analysis, Laxenburg, A-2361, Austria.

*Author for correspondence. E-mail: warren.sanderson@stonybrook.edu

**Forecasting Dependency of the Elderly Population**

| | Old-age dependency ratios (OADR) | | | Prospective OADR (POADR) | | | Adult disability dependency ratios (ADDR) | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 2005–10 | 2025–30 | 2045–50 | 2005–10 | 2025–30 | 2045–50 | 2005–10 | 2025–30 | 2045–50 |
| Switzerland* | 0.27 | 0.41 | 0.48 | 0.15 | 0.18 | 0.24 | 0.09 | 0.10 | 0.11 |
| Czech Republic | 0.23 | 0.36 | 0.52 | 0.20 | 0.26 | 0.29 | 0.08 | 0.09 | 0.10 |
| Germany | 0.33 | 0.48 | 0.63 | 0.21 | 0.25 | 0.34 | 0.12 | 0.13 | 0.15 |
| France | 0.28 | 0.44 | 0.51 | 0.18 | 0.21 | 0.24 | 0.09 | 0.10 | 0.11 |
| United Kingdom | 0.27 | 0.36 | 0.41 | 0.19 | 0.20 | 0.22 | 0.10 | 0.10 | 0.10 |
| Hungary | 0.26 | 0.34 | 0.48 | 0.25 | 0.28 | 0.31 | 0.21 | 0.22 | 0.23 |
| Italy | 0.33 | 0.45 | 0.68 | 0.20 | 0.23 | 0.31 | 0.10 | 0.11 | 0.12 |
| Japan* | 0.35 | 0.55 | 0.78 | 0.18 | 0.27 | 0.29 | 0.10 | 0.12 | 0.13 |
| Sweden | 0.30 | 0.40 | 0.44 | 0.19 | 0.23 | 0.23 | 0.08 | 0.09 | 0.09 |
| United States* | 0.21 | 0.34 | 0.38 | 0.13 | 0.17 | 0.20 | 0.09 | 0.10 | 0.10 |
| Average | 0.28 | 0.41 | 0.53 | 0.19 | 0.23 | 0.27 | 0.11 | 0.12 | 0.12 |

*A country not in the EU-SILC survey.

**Dependency ratios.** Authors' calculations. OADR and POADR are based on (*11*). ADDR based on (*11*) and (*28*). The lower age boundary in all denominators is 20. See SOM §1 and tables S1 and S2 for more detailed methods and additional countries.



| OADR (Old-age dependency ratio) | | | |
|---|---|---|---|
| | 2005-10 | 2025-30 | 2045-50 |
| Germany | 0,33 | 0,48 | 0,63 |
| increase | | 0,15 | 0,30 |
| % | | 45,45 | 90,91 |
| **POADR (Prospective OADR)** | | | |
| | 2005-10 | 2025-30 | 2045-50 |
| Germany | 0,21 | 0,25 | 0,34 |
| increase | | 0,04 | 0,13 |
| % | | 19,05 | 61,90 |
| **ADDR (Adult disability dependency ratio)** | | | |
| | 2005-10 | 2025-30 | 2045-50 |
| Germany | 0,12 | 0,13 | 0,15 |
| increase | | 0,01 | 0,03 |
| % | | 8,33 | 25,00 |

# Bsp. demografischer (Selbst-)Reflexivität

- "[…] the best way to understand population aging is to treat age in two different dimensions, one backward-looking and one-forward looking." (Sanderson & Scherbov 2007: 50)

- „Zusammenfassend spricht also einiges dafür, die konventionelle Perioden-TFR nicht länger als Universalindikator der Geburtenhäufigkeit zu verwenden, wie es zurzeit üblich ist." (Sobotka & Lutz 2010: 687)

*„Es ist offenkundig, dass wissenschaftliche Ideen wie alle anderen Ideen sozial gefiltert werden, sie werden von Individuen nach deren Wahrnehmungskategorien rezipiert, die zu einem großen Teil soziale Kategorien sind, und auch Politiker können in gutem Glauben den wissenschaftlichen Diskurs falsch auffassen, nicht nur, weil sie ihn nicht verstehen, und auch wenn sie ihn verstehen und wohlgesonnen sind, können sie ihn verdrehen und entsprechend ihren Erwartungen und Interessen deformieren. Es ist richtig, dass Politiker dazu tendieren, die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu instrumentalisieren. Ein Problem ist, wie man sich gegen diese Instrumentalisierung schützen kann. Damit sind wir wieder bei den Journalisten. Der Zugang zum öffentlichen Raum ist äußerst ungleich verteilt, und es ist sehr schwierig, sich gegen Manipulation zu wehren.*

*Was ist also zu tun?“*

(Bourdieu 2001: 36)

# Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!